

# Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 283.

Pränumerationspreise  
für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;  
Anstellung ins Haus vrtlj. 25 fr.  
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Montag, 9. Dezember 1878. — Morgen: Judith.

Insertionspreise: Ein-  
spaltige Petitzeile à 4 fr., bei  
Wiederholungen à 3 fr. An-  
zeigen bis 5 Zeilen 30 fr.

11. Jahrg.

## Vom Tage.

Die Bildung des österreichischen Kabinetts hat, wie die Grazer „Tagespost“ aus Wien erfährt, keinen Schritt vorwärts gemacht. Nicht innere Schwierigkeiten stellen sich den Bemühungen des Barons de Pretis, der nach wie vor im Vordergrund aller Combinationen steht, in den Weg; das Hindernis liegt einzig und allein in der auswärtigen Lage, insofern niemand sich dazu hergeben will, die Unterstützung der Politik des Grafen Andrássy fortzusetzen und noch weniger für die ihr durch das Ministerium Auerberg gewährte Unterstützung seine Haut zu Markte zu tragen. Bevor der Reichsrath gesprochen, wird auch kein Versuch, eine neue Regierung aufzustellen, mehr gemacht werden.

Am 6. d. fand in Wien ein Minister-rath statt; derselbe faßte dem Vernehmen nach den Beschluß, daß das Ministerium sich dem Reichsrathe gegenüber offen zu der Andrássy'schen Politik bekennen und die volle Verantwortlichkeit für deren Unterstützung übernehmen werde.

Die Delegationen sollen nicht im Jänner, sondern erst Ende März 1879 wieder zusammentreten, um über die Indemnitätsvorlage pro 1878 zu berathen und bezüglich der Occupationskosten pro 1879 Beschluß zu fassen. Man will den Reichsrath, der erst so kurze Zeit beisammen war, in seinen Arbeiten nicht gleich nach den Weihnachtsferien wieder stören.

Das reconstruierte ungarische Cabinet besteht aus folgenden Mitgliedern: Ministerpräsident: Koloman v. Tisza, gleichzeitig mit der Leitung des Ministeriums des Innern betraut; Finanzminister: Graf Julius Szapary, Handelsminister: Baron Gabriel Kemény, Minister am königlichen Hoflager: Baron Bela Wendheim, Cultus- und Unterrichtsminister: August Trefort, Justizminister: Dr. Theodor Pauler, Communicationsminister: Thomas Pechy, Landesverteidigungsminister: Bela Szende, kroatischer Minister ohne Portefeuille: Koloman Bedekovics.

In den occupierten Provinzen wurde nach Meldung des „P. Lloyd“ eine Landesregierung mit provisorischem Wirkungskreise eingesetzt, an deren Spitze vorläufig der Armee-Oberkommandant steht. Der später zu ernennende Chef der Landesregierung wird dem Ministerium des Aeußern untergeordnet. Der Chef führt die oberste Polizeigewalt, überwacht die Presse, das Gewerbe-, Paf- und Fremdenwesen. Er kontrolliert die Geschäftsführung und übt die Disciplinargewalt aus. Kleinere Dienstesposten kann er nach freiem Ermessen besetzen. Diese Landesregierung, welche die oberste Verwaltungsbehörde für die occupierten Provinzen bildet, hat ihren Sitz in Serajevo.

## Oesterreichische Delegation.

In den am 7. d. stattgefundenen Sitzungen wurde die Generaldebatte über das Budget des Ministeriums des Aeußern erledigt, und sämtliche Positionen wurden nach den Anträgen des Ausschusses angenommen. Zur Bedeckung der Occupationsauslagen pro 1879 erfolgte die Votierung eines Pauschalbetrages von 20 Millionen.

Die bedeutendste Rede des Tages ist jene des Delegierten Dr. Herbst, die wir vollinhaltlich folgen lassen:

Sofort, als wir das Exposé des Ministers des Aeußern gehört haben, war die Anerkennung der technischen und stilistischen Vorzüge desselben eine allgemeine. Aber eines hat man dabei nicht hervorgehoben, nämlich, daß sich die Vortrefflichkeit des Schriftstückes nicht bloß in dem zeigte, was es enthält, sondern noch mehr in dem, was es nicht enthält, nach dem geflügelten Worte: „In dem, was er weise verschweigt, zeigt sich der Meister des Stils.“ Von allem, was dem Berliner Vertrage vorangeht, wird nichts erwähnt. Nur am Schlusse wird hervorgehoben, daß es nach dem Abgange des Vorgängers des gegenwärtigen Ministers der äußern Angelegenheiten kein Europa gegeben habe, während der Berliner Vertrag zeige, daß gegenwärtig ein solches einiges Europa existiere. Aber welchen Weg Europa eingeschlagen, um zu diesem Berliner Vertrage zu kommen, daß dieser Weg über Reichstadt führt und mit dem Berliner Memorandum und verschiedenen andern ausgerüstet war, darüber enthält das Exposé nichts. Eben deshalb will ich auf dem gleichen Terrain den Ausführungen Sr. Excellenz begegnen und auch nur mit demjenigen anfangen, was den ausschließlichen Gegenstand des Exposés bildet, nämlich mit der Occupation oder eigentlich Annexion von Bosnien.

Sr. Excellenz hat die Erklärungen, welche er auf die aus Anlaß der Mittheilung des Exposés an ihn gerichteten Fragen abgab, mit einer allgemeinen Erklärung eröffnet, die ich mir vorzutragen erlauben werde. Sr. Excellenz sagte: „In England hat Ihre Majestät die Königin in der Thronrede erklärt, sie habe mit dem Sultan einen Vertrag geschlossen, wonach sie Cypern occupieren und administrieren werde. Es haben sich hierüber im britischen Parlamente Stimmen erhoben, welche fragten, ob dieser Act den englischen Interessen nützlich sei oder nicht. Die einen meinten: Cypern sei kein geeigneter Hafen, keine gute Station, um von dort aus die britischen Interessen zu schützen. Andere, mit ihnen die Regierung, verfochten die Ansicht, gerade dieser Ort sei der richtige. Darüber aber, was der Ausdruck „Occupation“ und „Administration“ bedeute, hat sich keine Discussion erhoben.“ Mir scheint, daß hier der Herr Minister ein für ihn sehr ungünstiges Beispiel angeführt hat, daß er sich damit auf ein Terrain begeben hat, welches für seine Anschauung sehr gefährlich ist. Worin liegt die Nützlichkeit? England hat Cypern occupiert und administriert, wir occupieren oder annectieren oder administrieren, oder administrieren auch nicht, je nachdem es für das Budget nothwendig ist; England hat occupiert und administriert nicht kraft eines Mandats des Berliner Congresses, wol aber auf Grund einer Convention mit der Pforte. Wir haben occupiert und administriert auf Grund eines Mandates der in Berlin versammelten Mächte, nicht aber auf Grund einer Convention mit der Pforte.

Was ist nun geschehen? England occupiert und administriert Cypern, und darüber ist doch

wol kein Zweifel, daß zwischen Cypern einerseits und Bosnien und der Herzegowina andererseits ein Unterschied besteht, der nicht zugunsten der letztern Provinzen ausfällt. Aber das ist nicht das Entscheidende. England hat occupiert und administriert, ohne daß es dasselbe eine nennenswerthe Summe Geldes kostete, ohne daß ein Tropfen Blut geflossen ist. Wir occupieren Bosnien und die Herzegowina, haben aber ungezählte Millionen ausgegeben, und, was noch mehr sagen will, unsere Armee hat zwar einen neuen Lorbeer in ihr Ruhmesblatt eingefügt, aber Hunderte und Tausende sind siech und verwundet wieder in die Heimat zurückgekehrt, und nur allzu viele haben im fremden, unwirthlichen Boden ein vorzeitiges Grab gefunden. Das ist der Unterschied, der sich jedem unwillkürlich aufdrängt. Wenn der Minister uns vorhielt, wir sollen in unserer Bewunderung und Anerkennung Englands etwas weniger platonisch sein, so möchte ich ihm darauf erwidern: „Wäre der Minister etwas weniger platonisch in seiner Bewunderung und Anerkennung Englands gewesen, wir hätten Hunderte von Millionen und das Leben von vielen theuren Staatsbürgern geschont. (Lebhafter Beifall links.)“

Ich gehe nun aber zum europäischen Mandate über. Ich bin der Ansicht, daß dieser Rechtstitel einer der unklarsten und für unsere Monarchie an sich einer der allergefährlichsten ist, daß er ein Präjudiz schafft, welches nicht hätte geschaffen werden sollen. Er ist unklar; wir brauchen nur auf die vielen Streitigkeiten und verschiedenen Auslegungen hinzuweisen, welche bald von der Regierung, bald von Abgeordneten, bald von legislativen Körperschaften in dieser Beziehung gemacht wurden. Wir hören bald, das Mandat beruhe auf einem Vertrage, bald nicht auf einem Vertrage, bald es sei eine Vollmacht, welche bindet und verpflichtet, bald wieder, es sei eine solche, die nur ein Recht gibt und keine Pflicht auferlegt. Unklarheit ist aber in internationalen Verhältnissen immer etwas Hochbedenkliches, weil sie demjenigen, welcher ein Interesse daran hat, einen bestimmten Staat zu schädigen, immer den Vorwand zu dieser Schädigung an die Hand gibt. Aber es ist auch ein gefährliches Präjudiz hiedurch geschaffen.

Unsere Monarchie beruht auf dem historischen Rechte, und so lange dieses in Europa geachtet wurde und geachtet wird, so lange ist dieses Fundament ein sicheres; wie aber die moderne Zeit andere Grundlagen für das europäische Rechtsverhältnis zu schaffen sich bemüht, dann beginnen die Gefahren, welche die Monarchie bedrohen. Die eine Gefahr war das Nationalitätenprinzip, welches bekanntlich von dem Herrscher an der Seine als die Grundlage des europäischen Rechtes aufgestellt werden wollte und jene Conflagration zur Folge hatte, die ihn selbst gestürzt hat. Nun soll auch noch das Präjudiz geschaffen werden, daß die im Congresse versammelten Mächte über den territorialen Bestand der andern zu verfügen berechtigt sind; das ist ein Präjudiz, welches sich unter Umständen gegen jeden Einzelnen wenden kann und wozu von einer conservativen Macht, wie es Oesterreich-Ungarn ist und sein muß, nie-

mal hätte die Hand geboten werden sollen. Man wird mir sagen: es haben alle Mächte zugestimmt, auch die Pforte hat zugestimmt; über den Werth dieser Zustimmung wird man sich keiner Täuschung hingeben können, wenn man die Protokolle über den Berliner Vertrag liest. Die Türkei hat ihre Zustimmung gegeben, indem sie sich aber eine direkte und vorläufige Behandlung mit Oesterreich vorbehielt. Nur insofern wurde die Zustimmung der schwachen Türkei abgerungen. Entweder ist die Zustimmung desjenigen, über dessen Länder der Kongreß der Mächte verfügte, nothwendig oder nicht. Ist sie nothwendig, dann ist auch die Bedingung, die er seiner Zustimmung beigefügt hat, zu respectieren. Ist sie nicht nothwendig — und es scheint, daß man sie nicht für nothwendig erachtet, — dann ist eben jenes unendlich gefährliche Präjudiz geschaffen, nach welchem die auf dem Kongresse versammelten Mächte über fremde Staaten zu verfügen berechtigt sind. (Rufe: Sehr gut!) Es ist aber das Mandat auch in anderer Beziehung ein sehr schwieriges. Das Mandat besteht, wie es ja auch in der Erklärung der Pforte heißt, wesentlich in der Pacificierung von Bosnien und der Herzegowina.

Die Pacificierung umfaßt zweierlei. Zunächst die Niederwerfung des Widerstandes. Daß diese gelingen werde, darüber konnte von vornherein nicht der mindeste Zweifel sein. Es fragt sich nur, ob man sich nicht über das Vorhandensein angeblicher Sympathien in jenen Ländern getäuscht hat, und ob man nicht deshalb mit Mitteln einschritt, welche das Leben unserer Soldaten mehr als nothwendig gefährdeten und unsere Finanzen mehr als nothwendig in Anspruch nahmen.

Die Pacificierung umfaßt aber auch die Hinwegräumung der Ursachen, welche die beständigen Unruhen in Bosnien und der Herzegowina hervorriefen. Diese bestehen nun nach den Erklärungen des Ministers des Aeußeren selbst einzig und allein in den agrarischen Verhältnissen des Landes. Sie bestehen darin, daß Bosnien nicht eine türkische, sondern eine slavische Bevölkerung hat, daß aber von dieser slavischen Bevölkerung der durch Grundbesitz und Intelligenz (?) hervorragende Theil mohamedanischer Religion ist, während die christliche Klasse wesentlich aus Pächtern und Arbeitern besteht, d. h. kein Grundeigenthum hat. Darüber ist nun gar kein Zweifel, daß dieses Verhältnis ein privatrechtliches ist, und wie denkt sich nun unsere Regierung, daß dieser Grund der beständigen Unruhe im Lande behoben werden soll? Es müßte zu diesem Behufe den Grundbesitzern ihr Eigenthumsrecht abgenommen und den andern gegeben werden. Darf sich aber eine so conservative Macht wie Oesterreich zu einer so revolutionären Maßregel verstehen? Oder wird man vielleicht die mohamedanischen Begg alle zu Christen machen und dadurch diese Verschiedenheit aufheben? Ich stehe der Frage gegenüber rathlos, wie das, was bisher der Pforte nicht möglich war, auf einmal der österreichisch-ungarischen Monarchie möglich sein soll. Es ist das eine Frage von so unermesslicher Schwierigkeit, daß im besten Falle nichts anderes übrig bleiben würde, als daß man den Begg ihren Grundbesitz nimmt und sie vollkommen dafür entschädigt, und daß, so wie wir die Bosniaken bisher zum größten Theile alimentirt haben, wir dann auch das Eigenthum der mohamedanischen Begg ablösen müßten.

Aber wir haben auch durch die Uebernahme des Mandats eine Verantwortlichkeit für die Durchführung desselben übernommen, und darin liegt eine weitere gefährliche Seite desselben. Da heißt es, die österreichische Ehre sei engagiert, und da wird es wol wieder auf Hunderte von Millionen von Grundentlastungsoptionen auch nicht ankommen. (Rufe: Sehr richtig!) Damit habe ich aber auch der traurigen Ueberzeugung von dem Einfluß, welchen diese Unternehmung auf unsere

Finanzen üben wird, Ausdruck gegeben. Ich bemerke zunächst, daß ich zu den Vorlagen, welche die Regierung über die Kostenvoranschläge in dieser Richtung macht, nicht das geringste Vertrauen mehr habe. Ich bin vollkommen überzeugt, daß mit den präliminirten Summen nicht das Auslangen gefunden wird. Die Sehnsucht der Bosniaken nach Oesterreich soll so groß sein, daß sogar ein Bosniak nach Rom reiste, um dies dem Baron Haymerle zu sagen! Die Kostenberechnungen der Regierung basieren alle auf günstigem Wetter, nicht auf Ueberchwemmungen. Aus sechzig werden bald zweihundert Millionen werden, die Regierung ahnt dies bereits selbst. Wir haben durch das Mandat eine Last übernommen, deren ziffermäßige Höhe ich nicht angeben kann, weil sie derzeit niemand angeben kann, die aber jedenfalls eine geradezu horrende genannt werden muß, und ich habe schon einmal in diesem hohen Hause darauf hingewiesen, wie unendlich schwer uns die Bedeckung dieser Summe fallen wird; ich möchte nur noch auf ein Symptom hinweisen, d. i. auf die Seeschlange einer bevorstehenden gemeinsamen Anleihe. Glücklicherweise ist die Delegation nicht competent, eine solche zu bewilligen, und glücklicherweise können wir die Ueberzeugung aussprechen, daß unser Reichsrath niemals dazu seine Zustimmung geben werde. Es wird uns immer gesagt, eine allgemeine Mobilmachung hätte das Dreifache von dem gekostet, was die Occupation Bosniens und der Herzegowina bis jetzt gekostet hat. Wenn aber die allgemeine Mobilmachung unterblieb, so war sie eben nicht nothwendig, und wenn die allgemeine Mobilmachung 150 Millionen gekostet hätte, so kann man nicht sagen: Ich habe 150 Millionen erspart, weil ich etwas nicht ausgegeben habe, was auszugeben nicht nöthig war. Wenn wir von solchen Gesichtspunkten ausgehen, könnten wir Ersparungen nachweisen, die bis in die Milliarden gingen. (Heiterkeit.)

(Schluß folgt.)

### Tagesneuigkeiten.

— Die bosnische Deputation, aus nachfolgend genannten 37 Mitgliedern bestehend: der katholische Bischof Buicics, der Franziskanerordensprovincial Krilics aus Serajewo, Fra Jakob Duics aus Senica, die griechisch-orientalischen Bischöfe Antimos aus Serajewo und Dionis aus Tuzla, Bürgermeister von Serajewo Mustaj Beg Jasli-Paschics, die Repräsentanten von Serajewo: Fra Orgo Martics, Mag Despics, Salom Hjal, Salom Asim und Gad Gfendi Usunics, Muhamed Beg Kapetanovics, Demeter Jestanovics und Peter Petrovics. Ferner aus Serajewo: Ali Pascha Tschengics, Jusuf Beg Philippovich, Hussein Aga Glodje. Dann Schemshi Beg Paschics aus Tuzla, Ibrahim Beg Dschinics aus Banjaluka, Hadjchi Jusuf Beg Begowics und Hussein Gfendi Karabegowics aus Bilek, Ahmed Aga und Betichir Aga Poshderaz aus Basin, Josef Maruschics (kath.) und Hamdi Beg Teskeredschics aus Travnik, Wofidar Zwetics (kath.) aus Brtschka, Babics (gr.-or.) aus Gradatschaz, Kostics (gr.-or.) aus Derwent und Lazar Kujundschics aus Livno, ist am 7. d. M. in Agram eingetroffen und gestern nach Wien abgereist.

— Aus Serajewo. Gasthäuser und Restaurationen schießen in Serajewo wie Pilze aus dem Boden, einer der unternehmendsten Wirthe, welcher auch ein größeres Lokal besitzt, soll sogar in Unterhandlung mit einer kroatischen Schauspielergesellschaft stehen, um dieselbe für Serajewo zu gewinnen. Unsere Truppen, Offiziere und Mannschaft, haben sich schon häuslich eingerichtet, es gibt schon Stammgast- und Stammlaffeehäuser, Stammtische und Gläser für Stammgäste, und aus so manchem Lokal tönen abends deutsche, ungarische und kroatische Lieder; zwischen schmutzen Soldaten und hübschen Bosnierinnen soll die Annexion beschlossene Sache sein. Von den projektierten 60 Baracken

zur Unterbringung der Truppen im Lager vor Serajewo sind bis jetzt zehn gänzlich fertig gestellt und wurden am 21. v. M. durch ein Bataillon des Infanterieregiments Nr. 37 Erzherzog Josef, welches von der Romanja Planina einrückte, bezogen. Sieben weitere Baracken sind unter Dach; nur fehlt die innere Einrichtung; drei sind im Bau begriffen.

— Denkmal für J. G. Seidl. Der bekannte österreichische Dichter Johann Gabriel Seidl hat in den Jahren 1829 bis 1840 als Gymnasiallehrer in Cilli gelebt, und dort sammelte er nicht nur den größten Theil seiner umfassenden Kenntnisse, sondern dort entstanden auch die besten seiner Werke. Um das Andenken des Dichters zu ehren, beschloß der Verfassungsverein von Cilli schon vor mehr denn Jahresfrist, an dem Hause, welches Seidl bewohnt hatte, eine Gedenktafel anzubringen, und es wurde dieser Antrag später auf Anregung des wackeren Bürgermeisters und Abgeordneten Dr. Nedermann dahin erweitert, nicht eine einfache Gedenktafel, sondern ein Denkmal von Stein oder Erz im reizenden Stadtparke zu errichten. Die alsbald eingeleiteten Sammlungen ergaben ein recht erfreuliches Resultat, konnten aber der mittlerweile eingetretenen kriegerischen Verhältnisse wegen nicht fortgeführt werden. Man deponierte die eingegangenen Summen in einem Geldinstitute. Neuestens hat man sich nun aber dafür entschieden, die Agitation wieder energisch in die Hand zu nehmen, und es dürfte somit kein allzu langer Zeitraum bis zu dem Tage verstreichen, an welchem sich Seidls Denkmal im Stadtparke von Cilli, knapp an dem Ufer der Sann, erheben wird.

### Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Dem hiesigen Kinderspitale) haben Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth 100 fl. und Frau Anna Ruard 30 fl. gespendet.

— (Personalmacht.) Der hiesige Finanzrath Herr Kronig wurde über eigenes Ansuchen zur Finanz-Landesdirection in Graz versetzt.

— (Wohltätigkeitslotterie.) Zum Besten der hilfsbedürftigen Familien mobilisirter Reservisten und Landwehrlisten wird mit kaiserlicher Bewilligung eine außerordentliche gemeinsame Staatslotterie in beiden Reichstheilen veranstaltet werden.

— (Der bekannte Schriftseher Hubmayer), welcher vor zwei Jahren an der Insurrection in den südslavischen Ländern theilnahm und seit längerer Zeit wieder am Seherkasten hier thätig war, hat der schwarzen Kunst abermals Adieu gesagt und sich vor einigen Tagen nach Sophia begeben, um in das Comité für die Leitung der bulgarischen Insurrection (?) einzutreten.

— (Monstre-Konzert.) Auch die Direction unserer philharmonischen Gesellschaft gedachte der in den hiesigen Spitälern befindlichen verwundeten und kranken Soldaten, sie veranstaltete zum Besten dieser Krieger gestern ein Konzert, welches vom glänzendsten Erfolge begleitet war. Mehr als 400 Musikfreunde fanden sich im landschaftlichen Redoutensaale ein, spendeten an der Kasse ihre edle Gabe und waren Ohrenzeugen, wie der Musikdirektor der philharmonischen Gesellschaft, Herr Anton Redwöd, ein Philippovich auf dem Felde der Tonkunst, eine aus 70 blühenden Damen und aus 70 stimmbegabten Herren bestehende Sängercorps unter tüchtigem Kommando zum Siege führte. Der gestrige Konzertabend, in erster Linie der Gesangsreihe geweiht, muß als ein Ereignis in unserer Mauer bezeichnet werden, 140 Sänger und Sängerinnen, sämtlichen Gesellschaftskreisen der Landeshauptstadt angehörig, unter diesen auch Schüler des Obergymnasiums, der Oberrealschule, Böglinge der Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt, traten in die Schranken und brachten 8 gemischte, 2 Frauenchöre und 1 Männerchor mit Tenorsolo (Herr Ratzinger) mit einer Präcision, mit einer Nuancierung zur Aufführung, die den Sängern und ihrem Leiter vollste Anerkennung und stürmische Beifallsbezeug-

gungen eintrugen. Frä. Clementine Eberhart elektrifizierte durch bezaubernd schönen Vortrag dreier Vieder die Zuhörerschaft; das dritte Lied: „Frühlingssnacht“ von A. Jensen, war von solch' zündender Wirkung, daß die mit Beifallssturm begrüßte Künstlerin die lebhafteste Pöcse wiederholen mußte. Herr Gerstner spielte die Cavatine von Raff und das „Spinnerlied“ von Holländer mit einer Zartheit, die ihm im hohen Grade eigen ist; sein gestriges Violinspiel war reinstes, gefühlvollster Gesang. In Frä. Albine Dragič lernten wir ein zur Declamation vollkommen befähigtes, seltenes und hervorragendes Talent kennen. Auch dieser jungen Dame wurde beifällige Anerkennung im reichsten Maße zu theil. Herr Klaviermeister Böhner erledigte seine Mission — sämtliche Gesangsstücke zu begleiten — in bester Form. Die philharmonische Gesellschaft kann mit vollem Rechte einen großen Tag registrieren.

(Die Landwirthschaftsgesellschaft für Krain) hielt am 1. d. eine Ausschußsitzung ab. Es wurde beschlossen, Zuchtschafe anzulaufen. Um Verleihung von Staatsprämien für Waldaufforstung sind drei, um Prämien für Wiesenkultur und Hebung der Alpenwirthschaft elf, und um Subventionen für Gründung zweier neuer Käfereigenossenschaften in Oberkrain zwei Gesuche eingelaufen. Der Centralausschuß beschäftigte sich mit der Veranstaltung einer großen Lotterie zu landwirthschaftlichen Zwecken und mit der Uebernahme jener Agenden, welche der nunmehr aufgelösten Landeskommission für Hebung der Pferdezucht zugewiesen waren. Die diesfälligen Berichte und Anträge des Centralausschusses werden der nächsten Generalversammlung, die im Jänner 1879 stattfinden soll, zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

(Wandalismus.) Auf der sogenannten „Etienshöhe“ (Schanze) zunächst dem höchsten Punkte des Tivoliberger und der Drenikshöhe, von welchem Punkte aus wir die herrlichste Aussicht auf die Alpenwelt Oberkrains genießen, ließ ein hiesiger Naturfreund inmitten einer Gruppe von jungen Föhrenbäumen eine Sitzbank nebst Tischchen herstellen. Im Verlaufe des vorigen Winters verschwand Bank und Tisch. Während des heurigen Sommers wurden auf derselben Aussichtsstelle abermals Bank und Tischchen hergestellt; auch diese beiden Gegenstände sind verschwunden. Ueberdies haben vandalische Hände das nebenstehende, wohlthuenden Schatten gewährenden Birkenstämmchen abgehakt, und auch an anderen Stellen des Waldes bemerkt man das Wüthen des strafwürdigen Wandalismus. Noch auf einen anderen Uebelstand möchten wir die competenten Aufsichtsorgane aufmerksam machen: Es ist Thatsache, daß Spaziergänger im Tivolivalde von Arbeitern nicht selten in roher Weise belästigt werden; ein solcher Fall kam am letztabgelaufenen Donnerstag vor. Um Abhilfe wird gebeten!

(Aus der Bühnenwelt.) Herr Direktor Frißsche führte dem Olmüzer Publikum die Oper „Alba“ in glänzender Ausstattung vor, und Frau Frißsche-Wagner excellierte auch in dieser Oper. — Auf der Marburger Bühne werden die Gastspiele des Charakterkomikers Herrn Grün und der Damen Frau Wilbrandt-Baudius, der Fräulein Frank und Schrott demnächst beginnen.

(Landschaftliches Theater.) Herrn Direktor Ludwig gebürt die ihm vorgestern lebhaft zum Ausdruck gebrachte belobende Anerkennung für die recht anständige Inszenierung der amüsannten Secocq'schen komischen Oper: „Giroflé-Giroflá“. Fräulein Massa feierte einen glänzenden Triumph; die meisterhafte, mit Anmuth, Eleganz und Lebhaftigkeit ausgestattete Darstellung der Titelpartie trug der geschäftigen, sehr beliebten Primadonna die verdiente Krone — einen prächtigen Lorbeerkranz ein. Herr Friedmann war seiner Rolle als „Don Bolero“ vollkommen mächtig, jedoch die in allzureicher Dosis beigegebenen trivialen Späße und Textzusätze fielen nur auf Seite des jugendlichen

Publikums auf beifallspendenden Boden. Herr Arenberg war ein „Marasquin“ feinsten Sorte und trat in den Solonummern mit „Giroflé-Giroflá“ recht wacker hervor. Bei Herrn Direktor Ludwig können wir nur den textlichen und mimischen Theil des von ihm meisterhaft dargestellten „Mourzuz“ registrieren. Ueberraschend gut präsentierte sich das Liebespaar „Pedro“ (Fräulein Meyer) und „Paquita“ (Fräulein Solvey); auch Fräul. Langhof fügte sich in den Part der den Pantoffel schwingenden „Aurora“. Der Chor der Piraten ließ einiges zu wünschen übrig, so auch der gemischte Chor der „Gäste“ und „Dienerschaft“. Als Glanzpunkt des Abends bezeichnen wir das präcise vorgetragene Ensemble vor Schluß des ersten Actes und das Trinklied der „Giroflé“ im zweiten Acte. Der Beifall war ein stürmischer, beide Pöcse wurden zur Wiederholung verlangt.

(Aus den Nachbarprovinzen.) Herr Raimund Piel, Städtingenieur in Klagenfurt, hat in Auftrage des dortigen Gemeinderathes die Schlachthäuser in Agram, Fiume, Görz, Graz, Innsbruck, Karstadt, Linz, Salzburg, Triest und Wien besichtigt und dem genannten Gemeinderathe auf Grund gemachter Wahrnehmungen ein Programm für den projectierten Schlachthausbau in Klagenfurt vorgelegt. — Der Preblauer Brunnen, ein eminentes Mittel bei Magenkrankheiten, Appetitlosigkeit und Sodbrennen, versendete im Jahre 1878 die ansehnliche Quantität von 300,000 Flaschen. — In Nichtigstellung des Berichtes über den Beschluß des Triester Gemeinderathes, betreffend die Widmung von 500 Gulden für das zurückgekehrte Bataillon, wird mitgetheilt, daß die Gemeinderathskommission diesen Betrag derart bewilligte, daß der Bürgermeister denselben unter die armen, nach Triest zurückgekehrten Soldaten des Bataillons entsprechend vertheilen sollte. Da die Militärbehörde erklärte, daß Soldaten im activen Dienste vom Staate ganz versorgt, also nicht arm seien, folglich das Subjekt für eine derartige Widmung fehle, eröffnete der Statthalter der Delegation, daß die statutenmäßig angeforderte Bewilligung zur Ausführung des Beschlusses entfalle. Hierauf erklärte der Bürgermeister namens der Delegation, daß die Betheiligung nicht activer, sondern zu entlassender oder zu beurlaubender Soldaten, bis selbe ihren Verdienst finden, beabsichtigt sei. Der Statthalter nahm sohin keinen Anstand, die fragliche Ausgabe zu genehmigen, mit dem Bemerkten, daß die Spende in dieser Art lediglich auf das Gebiet der versorgungsbedürftigen Gemeindeglieder gehöre.

(Rudolfsbahn.) Nach Bericht der „N. fr. Pr.“ wurden die Garantierechnungen der Rudolfsbahn bereits geprüft und das diesbezügliche Uebereinkommen mit der Regierung abgeschlossen. Die Situation der Rudolfsbahn ist überhaupt wesentlich geklärt. Die Titres der Salzkammergutbahn sind nun vollständig gegeben. Eine Ueberforderung beim Baue dieser Linie, welche befürchtet wurde, ist nicht eingetreten. Die jüngst vollständig abgeschlossene Baurechnung hat im Gegentheile eine Ersparnis von 0.3 Millionen Gulden ausgewiesen. Die Rudolfsbahn will nun auch noch den letzten Schritt unternehmen, um ihre Verhältnisse vollständig zu consolidieren. Sie besitzt nämlich eine schwebende Schuld von ungefähr 1.6 Millionen Gulden. Von den wichtigsten Posten, aus welchen dieselbe zusammengesetzt ist, heben wir hervor: 0.3 Millionen Gulden als Bauüberschreitung bei der Linie Villach-Tarvis, 0.3 Millionen Gulden als von der Regierung nicht anerkannte Auslage für Stempel, 0.3 Millionen Gulden als ebenfalls nicht liquidirte Investitionsauslage für Fahrbetriebsmittel der Linie Laibach-Tarvis und die Agiodifferenz, welche durch die seinerzeitige Einlösung der an ausländischen Zahlstellen präsentierten Coupons in Gold entstand. Die Consolidierung dieser Schuld soll keineswegs durch Emission von ungarantierten Actien oder Prioritäten erfolgen. Es dürfte vielmehr eine Anleihe gegen Ausgabe einer Originalschuldburkunde contrahiert werden.

Die Schuld würde in einem Zeitraum von ungefähr zwanzig Jahren zu amortisieren sein. Als Bedeckung der Zinsen und der Tilgung würde der Gewinn aus dem Salzhandel, welcher ungefähr 100,000 fl. jährlich beträgt, und der Ueberfluß aus dem Betriebe der gepachteten Bahnen, insoweit derselbe nicht infolge der noch schwebenden Auseinandersetzungen mit der Regierung in die Betriebsrechnung der garantierten Bahnen eingestellt werden muß, dienen. Die Rudolfsbahn steht auch in Unterhandlungen wegen der Uebernahme des Betriebes auf der Pontebabahn, doch ist noch kein festes Uebereinkommen mit der Regierung getroffen worden.

## Zur Landtagsession 1878.

(Aus der 5. Sitzung.)

(Fortsetzung.)

Berichterstatter Desjmann: Ich kann nur bemerken, daß im Finanzausschuße eine sehr objektive und keineswegs eine leidenschaftliche Berathung über die Schule in Mötting stattgefunden hat, welches letztere von dem Herrn Abgeordneten für die Landgemeinden Tschernembl-Mötting dem Finanzausschuße imputiert wird. Allerdings steht in dem Ausweise des Landeschulrathes die Schule in Mötting mit fünf Lehrstellen beantragt, allein man hat eben aus Ersparungsrücksichten die Frage in Erwägung gezogen, ob nicht mit Beziehung auf den Umstand, daß neue Schulen in der Umgebung von Mötting im Entstehen begriffen sind, mit den bisherigen Lehrkräften das Auskommen gefunden werden könnte.

Es wurde Draschitz erwähnt, welches eine neue Schule erhält, und wo die Kinder, welche nach Mötting eingeschult waren, ihren Unterricht erhalten werden; wegen Radoviza wurde schon im Finanzausschuße erwähnt, daß die dortige Schuljugend nicht nach Mötting eingeschult sei, allein es scheint doch, daß auch Kinder von Radoviza die Möttinger Schule besucht haben, und selbst der Herr Abgeordnete Navratil hat, wenn ich ihn richtig verstanden habe, erklärt, daß dies eine Art von Privatschulbesuch war, auf welche natürlich seitens des Ortsschulrathes nicht Rücksicht zu nehmen war.

Wenn irgend jemand dem beantragten fünften Lehrer eine Grube gegraben hat, in der er im Finanzausschuße zu Grabe getragen wurde, so war es Herr Navratil selbst, und zwar mit dem bereits erwähnten Protokolle über die betreffende Ortsschulrathssitzung, welche den Acten des Bezirksschulrathes beigelegt war. Ich habe den Act früher nicht gekannt, erst bei der Debatte des Finanzausschusses nahm ich ihn zur Hand, und da fiel mir der Umstand auf, daß über die Fähigkeit des Leiters der Schule in einem Protokolle, welches von einem Unterlehrer geführt wurde und unterfertigt ist, in solch' absprechender Art und Weise gesprochen wird.

Der Schlußsatz des Protokolls lautet: „Denn bei der allgemein bekannten Unfähigkeit des damaligen Leiters Sturm ist keine Hoffnung vorhanden, daß die hiesige Volksschule je einen Fortschritt zu machen in der Lage wäre.“

Die Begründung der fünften Lehrerstelle geschah damit, daß der betreffende Leiter nach Ansicht des Ortsschulrathes unfähig ist, und eben dieser Umstand mußte den Finanzausschuß zur Ueberzeugung führen, daß ein fünfter Lehrer überflüssig sei, indem es Sache der Schulbehörden ist, in dieser Richtung, wenn sich ein Lehrer als unfähig erweist, ihn durch eine bessere Lehrkraft zu ersetzen.

Allerdings steht nach dem jetzigen Schulgesetze die Präsentation der Schulgemeinden einer solchen Uebersetzung im Wege, denn denjenigen Lehrer, welchen Herr Navratil von Mötting wegbugieren möchte, dürfte eine andere Schulgemeinde kaum aufnehmen wollen, demnach wäre dieser Fall eine schlagende Illustration für die Wichtigkeit der vom Herrn Abgeordneten v. Besteneck vertretenen Ansicht, daß gerade bezüglich der Präsentation der Schul-

Lehrer eine Aenderung des Volksschulgesetzes notwendig ist.

Allein noch eine weitere Patronanz ist dem Finanzausschusse aufgefallen, welche in Mötting vonseite des Ortsschulrathes geübt worden ist. In diesem Protokolle ist der Ortsschulrath sehr freigebig mit Lehrgelaltserhöhungen. Es geschieht darin Erwähnung eines gewissen Gregor Palčić. Herr Navratil hat denselben auch im Hause in lobender Weise als Rektor der krainischen Lehrerschaft bezeichnet. Dieser ist ein kroatischer Lehrer, es heißt nämlich im Protokolle, daß eine Stelle an der Möttinger Schule mit 450 fl., für die sich kein Competent gemeldet hat, einem kroatischen Lehrer, nämlich diesem Gregor Palčić, provisorisch verliehen wurde. Er ist also nur ein Aushilfslehrer, und demungeachtet ist Herr Navratil und der Ortsschulrath so freigebig, daß er diesem Lehrer den Gehalt von 450 fl. auf 550 fl. erhöht haben will.

Sie sehen aus diesem Vorgange, was für ein Treiben in gewissen Ortsschulrathssitzungen stattfindet, wenn anstatt Gerechtigkeit und Billigkeit Parteileidenschaft obwaltet. Man will zum Schaden des Landesfondes Creaturen, die einem dienstbar sind, mit 100 fl. remunerieren, während man andererseits alle Rücksichten, die man dem Lehrerstande schuldig ist, so hintansetzt, daß man Protokolle verfassen läßt, in denen ein Unterlehrer unterschrieben ist, der an seinem Oberlehrer eine an dieser Stelle unstatthafte Kritik übt, ja ein solches Protokoll wird der Oberbehörde vorgelegt. Ich glaube, dieses Schriftstück verdient zurückgewiesen zu werden, als unwürdig eines Ortsschulrathes.

(Fortsetzung folgt.)

### Witterung.

Laibach, 9. Dezember.

Seit nachts Schneefall anhaltend, windstill. Temperatur: morgens 7 Uhr - 24°, nachmittags 2 Uhr - 06° C. (1877 + 68°; 1876 + 112° C.) Barometer im Steigen, 720.84 mm. Das vorgestrige Tagesmittel der Temperatur - 0.1°, das gestrige - 1.0°, beziehungsweise um 0.1° über und 1.0° unter dem Normale; der vorgestrige Niederschlag 3.10 mm., der gestrige 3.10 mm. Schnee.

### Angekommene Fremde

am 8. Dezember.

**Hotel Stadt Wien.** Buchwald, Günther und Hauser, Riste, Wien. — Pototschnig, Realitätenbesitzer, Sauerbrunn. — Tefner, Golsinger.  
**Hotel Elefant.** Friedmann, Kaufm., Brunn. — Simon, Fabrikant, Reichenberg. — Gellertich, Notarsgattin, Fiume. — Tomashovitz f. Frau, Ratshsch. — Wahr, Oberleutnant, Domonovic. — Jascht, Reif., und Bilzer, Kfm., Wien.  
**Hotel Europa.** Endsmann, Wien. — Kardasch, Oberstleutnant, Graz.  
**Baierischer Hof.** Gullik, Geschäftsmann, Sessana. — Gatti, Castellnuova. — Schmith, Treviso. — Pauluzza, Besitzer, Romano.  
**Sternwarte.** Medil, Wien. — Delmichen, Ingenieur, Gottschee.  
**Wohren.** Nelle, Fasel und Plate, Zirkniz. — Drobnic, Franzdof. — Doblakar, Moräutisch.

### Verstorbene.

Den 7. Dezember. Agnes Ema, Tabak-Fabrikarbeiterin-Kind, 11 Mon., Schießstättgasse Nr. 18, Fraisen. — Rudolf Bernard, Affentheaterdirektors-Kind, 20 Tage, Wienerstraße Nr. 11, Lebensjahre.  
 Den 8. Dezember. Anna Kump, Schuhmachers-Gattin, 65 J., Amonastrasse Nr. 10, Tuberkulose.

### Todten-Rapport

über die vom 23. bis 30. November 1878 im k. k. Garnisonsspital zu Laibach verstorbene Mannschaft.  
 Am 23.: Barthl Delat, Rekrut des 19. Jägerbataillons, Herzgeizbindung.  
 Am 26.: Stefan Doncit, Infanterist des 71. Inf.-Reg., Pyämie infolge einer Kniegelenks-Schussfractur; Josef Potocin, Rekrut des 17. Inf.-Reg., Darmtyphus; Albert Gombas, Rekrut des 12. Artilleriereg., Typhus.  
 Am 30.: Mathias Paulin, Rekrut des 19. Jägerbataillons, Darmtyphus; Johann Trober, Rekrut des 17ten Inf.-Reg., Bauchtyphus; Johann Kiplinger, Jäger des 33. Jägerbataillons, chronische Brightsche Nierenentzündung.

### Gedenktafel

über die am 11. Dezember 1878 stattfindenden Licitationen.

1. Feilb., Dvornik'sche Real., Zirkniz, BG. Voitsch. — 1. Feilb., Devjat'sche Real., Krnje, BG. Voitsch. — 1. Feilb., Uvar'sche Real., Oberdorf, BG. Voitsch. — 1. Feilb., Opet'sche Real., Zirkniz, BG. Voitsch. — 1. Feilb., Latner'sche Real., Arto, BG. Gurtsfeld. — Reaff. 3. Feilb., Zetto'sche Real., Niederdorf, BG. Senofetsch. — Reaff. 3. Feilb., Slejto'sche Real., Butuje, BG. Adelsberg. — Reaff. 3. Feilb., Lenaric'sche Real., Radajneselo, BG. Adelsberg. — Reaff. 3. Feilb., Vobel'sche Real., Neudirnbad, BG. Adelsberg. — Reaff. 3. Feilb., Dougan'sche Real., Altdirnbad, BG. Adelsberg. — Reaff. 3. Feilb., Zelo'sche Real., Narein, BG. Adelsberg. — Reaff. 3. Feilb., Zello'sche Real., Narein, BG. Adelsberg. — Reaff. 3. Feilb., Gelhar'sche Real., St. Peter, BG. Adelsberg. — Reaff. 3. Feilb., Maslu'sche Real., Seuce, BG. Adelsberg. — Reaff. 3. Feilb., Antonic'sche Real., Niederdorf, BG. Senofetsch. — 1. Feilb., Wencinger'sche Real., Vitnadh, BG. Radmannsdorf. — 3. Feilb., Stegic'sche Real., Kufdorf, BG. Adelsberg. — Reaff. 3. Feilb., Popovic'sche Real., Zugorje, BG. Mötting. — 1. Feilb., Stala'sche Real., Madica, BG. Mötting.

Am 12. Dezember.

3. Feilb., Dvijar'sche Real., Mojche, BG. Krainburg. — 3. Feilb., Bogacar'sche Real., Zagob, BG. Radmannsdorf. — 2. Feilb., Gebul'sche Real., Adergas, BG. Krainburg. — 2. Feilb., Jento'sche Real., Terboje, BG. Krainburg. — 1. Feilb., Sternmole'sche Real., St. Veit, BG. Sittich. — Relic. Jento'sche Real., Baijadh, BG. Krainburg. — 3. Feilb., Bouf'sche Real., Hrasovdol, BG. Sittich. — 1. Feilb., Nagode'sche Real., Adelsberg, BG. Adelsberg. — 3. Feilb., Sila'sche Real., Podbukuje, BG. Sittich. — 3. Feilb., Novak'sche Real., Podgoro, BG. Großlaschiz. — 3. Feilb., Zetto'sche Real., Narein, BG. Adelsberg. — 3. Feilb., Srebot'sche Real., Neverte, BG. Adelsberg.

### Wiener Börse vom 7. Dezember.

Allgemeine Staats-schuld.	Gold	Ware	Gold	Ware
Papierrente . . . . .	81.30	81.40	Nordwestbahn . . . . .	109.25 109.50
Silberrente . . . . .	82.50	82.60	Rudolfs-Bahn . . . . .	115.25 115.75
Goldrente . . . . .	72. —	72.10	Staatsbahn . . . . .	255. — 255.50
Staatsloose, 1839 . . . . .	337. —	339. —	Südbahn . . . . .	69. — 69.50
„ 1854 . . . . .	107.25	107.75	Ang. Nordostbahn . . . . .	112.50 113. —
„ 1860 . . . . .	112.60	112.75		
„ 1860 (Stel) . . . . .	123. —	123.50		
„ 1864 . . . . .	139. —	139.50		
<b>Brundensafungs-Obligationen.</b>			<b>Pfandbriefe.</b>	
Galizien . . . . .	84. —	84.50	Bobentreditanstalt	
Siebenbürgen . . . . .	73.40	74.25	in Gold . . . . .	110. — 110.50
Ungarn . . . . .	75. —	75.50	in österr. Währ. . . . .	93.60 93.90
	79.50	81.25	Nationalbank . . . . .	99.40 99.60
			Ungar. Bobentredit . . . . .	95.75 96. —
<b>Anderc öffentliche Anlehen.</b>			<b>Prioritäts-Oblig.</b>	
Donau-Regul.-Lose . . . . .	104.80	105. —	Elisabethbahn, 1. Em. . . . .	92.30 92.50
Ang. Prämienanlehen . . . . .	81. —	81.50	Fert.-Nordb. i. Silber . . . . .	104. — 104.25
Wiener Anlehen . . . . .	90.50	90.75	Franz-Joseph-Bahn . . . . .	84.80 85. —
			Galiz.-Ludwigl. C. . . . .	100. — 100.50
<b>Actien v. Banken.</b>			Öst. Nordwest-Bahn . . . . .	84.80 85. —
Kreditanstalt f. d. n. B. . . . .	231. —	231.25	Siebenbürger-Bahn . . . . .	64.25 64.50
Compt.-Coi., n. B. . . . .	787. —	789. —	Staatsbahn, 1. Em. . . . .	155.50 156. —
Nationalbank . . . . .			Südbahn A 3 Perz. . . . .	111. — 111.25
			„ A 5 „ . . . . .	95.75 96. —
<b>Actien v. Transport-Unternehmungen.</b>			<b>Privatloose.</b>	
Küföld-Bahn . . . . .	114.75	115. —	Kreditloose . . . . .	162.75 163.25
Donau-Dampfschiff . . . . .	489. —	491. —	Rudolfsloosung . . . . .	14.75 15. —
Elisabeth-Weißbahn . . . . .	159.25	159.75	<b>Devisen.</b>	
Ferbinants-Nordb. . . . .	2014	2016	Vondon . . . . .	116.30 116.40
Franz-Joseph-Bahn . . . . .	128.50	129. —		
Galiz.-Ludwigl. . . . .	235.25	235.50	<b>Geldsorten.</b>	
Lemberg-Czernowitz . . . . .	123.50	124. —	Dufaten . . . . .	5.57 5.58
Ungar.-Weißloose . . . . .	576. —	578. —	20 Francs . . . . .	9.30 9.31
			100 b. Reichsmark . . . . .	57.45 57.50
			Silber . . . . .	100.05 100.10

### Telegraphischer Kursbericht

am 9. Dezember.

Papier-Rente 61.25. — Silber-Rente 62.50. — Gold-Rente 72. — 1860er Staats-Anlehen 112.50. — Bankactien 784. — Creditactien 229. — London 116.40. — Silber 100. — k. k. Münzdukaten 5.55. — 20-Francs-Stücke 9.31. — 100 Reichsmark 57.55.

### Speisen- und

### Betränkentarif

für Gastwirthe,

elegant ausgestattet, stets vorrätzig bei

Kleinmayr & Bamberg.

### Lebensmittel-Preise in Laibach

am 7. Dezember.

Weizen 6 fl. 50 kr., Korn 4 fl. 55 kr., Gerste 4 fl. 23 kr., Hafer 2 fl. 76 kr., Buchweizen 4 fl. 39 kr., Hirse 4 fl. 55 kr., Futuruz 4 fl. 80 kr. per Hektoliter; Erdäpfel 3 fl. — kr. per 100 Kilogramm; Fisolten 7 fl. 50 kr. per Hektoliter; Rindschmalz 92 kr., Schweinfett 80 kr., Speck, frischer 58 kr., gefeicht 72 kr., Butter 80 kr. per Kilogramm; Eier 3 kr. per Stück; Milch 7 kr. per Liter; Rindfleisch 54 kr., Kalbfleisch 56 kr., Schweinfleisch 48 kr., Schöpffleisch 34 kr. per Kilogramm; Heu 1 fl. 87 kr., Stroh 1 fl. 60 kr. per 100 Kilogramm; hartes Holz 8 fl. 50 kr., weiches Holz 5 fl. 50 kr. per vier C.-Meter; Wein, rother 24 fl., weißer 20 fl. per 100 Liter.

### Frisch angelangt:

Aal, mariniert, Mortadella de Bologna, Mailänder Salami, Mailänder Strachino, Peperoni, nou!! Kieler Sprotten, Aal en Gelée, Norweger Fettlinge und Matjes-Flinge.

(559) 4

P. Lassnik.

### Herren-Wäsche,

eigenes Erzeugnis,

solideste Arbeit, bester Stoff und zu möglichst billigem Preise empfiehlt

C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.

Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur bestpassende Hemden verabfolgt. (23) 103

### Prinzessen-Wasser,

echt, per Flacon 84 kr., stets frisch vorhanden bei

Karl Karinger. (266) 25

In

### Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's

Verlagsbuchhandlung in Laibach ist erschienen:



Slovenska

# Pratika

za navadno leto 1879.

### Spikwegerich-Saft.

Dieser unschätzbare Saft dient als Heilmittel für Brust- und Lungenleiden, Bronchial-Verhäufung, Husten, Heiserkeit u. Eine große Flasche sammt Anweisung kostet 80 kr., eine kleine Flasche sammt Anweisung 60 kr.  
 Depot für Krain bei Victor v. Trnkoczy, Apotheker zum „goldenen Einhorn“ in Laibach, Rathausplatz Nr. 4. (518) 15 10

# FRANZ JOSEF BINNERQUELLE

das anerkannt gehaltreichste Bitterwasser Osens,

(52:2 in 1000 Theilen) empfohlen von den gefeiertsten Aerzten aller Länder als das wirksamste Bitterwasser,

ist in bester Füllung vorrätzig in allen Apotheken und den bekanteten Mineralwasser-Depots. Engros-Lager bei Peter Lassnik in Laibach.

Normal-Dosis: 1/2 Weinglas voll. (402) 10-7